

374. Die Evangelische Kirche ist nicht tot! Von Wilhelm Rehm, Leiter der Reichsbewegung „Deutsche Christen“.

Positives Christentum, 2. Jg., Nr. 40, S. 1. 11. Oktober 1936.

Abgedruckt in: Kurt Dietrich Schmidt (Hrsg.), Dokumente des Kirchenkampfes II. Die Zeit des Reichskirchenausschusses 1935-1937. Zweiter Teil, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1965, S. 1071 f.

Unsere Evangelische Kirche liegt innerlich zerrissen in schweren Zuckungen. Verwirrte Notbunds- und Bruderratspfarrer unter geistiger Führung des religiösen Marxisten Karl Barth haben sich vor weiten Kreisen unseres deutschen Volkes unglaubwürdig gemacht. Diese Situation benutzen gewisse, vom Liberalismus angekränkelte Kreise, auch ihrerseits die Evangelische Kirche zugunsten einer nebelhaften, völkischen Nationalkirche abzulehnen, welche ihrem hochklingenden Namen – Nationalkirche – entsprechend die ganze Nation etwa von Niemöller über Kardinal Faulhaber bis Frau Ludendorff umfassen soll. Die Verwirrung der Geister ist größer denn je. Der Niederbruch der Evangelischen Kirche treibt viele aus Verzweiflung ins nationalkirchliche Lager, welches freilich im wesentlichen noch niemand umfaßt denn mißvergnügte evangelische Volksgenossen.

Aber es soll sich niemand täuschen! Mögen verführte Theologen aus der marxistischen Schule Karl Barths und völkisch liberalistische Schwärmer die Kirche Martin Luthers bekämpfen, die wahre evangelische Kirche ist nicht tot, sondern lebt! Aus allen diesen Wirrnissen wird sie neu erstehen im lebendigen Glauben des großen Reformators und in seinem vorbehaltlosen Einsatz für das deutsche Volk.

Die Reichsbewegung Deutsche Christen hat ihre klare Stellung im Kampf der Geister bezogen. Je größer die Wirrnis wird, umso entschiedener stehen wir im Ringen zwischen den Fronten. Wir lehnen den fruchtlosen dialektischen Theologen- und Pastorenzank zwischen den Bruderräten Barthscher „Observanz“ und den völkischen, liberalistisch-nationalkirchlichen Schwärmern ab. Beide versündigen sich an der Volksgemeinschaft.

Wir lehnen die volksspaltende Eröffnung des konfessionellen Kampfes ab. Wir brauchen zu den bestehenden zwei großen Konfessionen nicht noch die liberalistische dritte Konfession der „Nationalkirche“. Dafür ist uns der Begriff der Nation zu heilig, um ihn zu solcher neuen Splitterung zu mißbrauchen.

In schlichtem Glauben an unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus und mit nationalsozialistischem Mut halten wir an dem unveräußerlichen Erbgut evangelisch-reformatorischer Haltung fest. Wir wissen aus den hinter uns liegenden schweren Jahren des nationalsozialistischen Durchbruchskampfes, daß sich diese Haltung nicht bloß mit der nationalsozialistischen Weltanschauung verträgt, sondern daß beide aufs engste miteinander zum Wohle unseres Volkes verbunden bleiben müssen.

Wir sind überzeugt, daß unsere Evangelische Kirche, welche in Zeiten des Krieges und des Friedens unserem Volk durch die Jahrhunderte hindurch die wertvollsten Kräfte schenkte, auch heute ihre Aufgabe im und am Dritten Reich [1072] zu erfüllen hat. Diese göttliche Stiftung im deutschen Volk wird durch der Theologen Unvernunft und Bosheit nicht zerstört.

Über die bisherigen Fronten hinweg ist eine neue Frontbildung im Werden. Sie wird gebildet durch die schlichten, gläubigen, evangelisch-nationalsozialistischen Volksgenossen. Ihr Anliegen ist nicht Streit um den Besitz irgendwelcher Kirchenführer Würden, sondern Liebe und Dienst an der Volksgemeinschaft. Sie ergehen sich auch nicht in theologischen Phrasen und gebärden sich nicht „150-prozentig“ nationalsozialistisch; aber sie tun im Alltag und in ihrem Lebenskreis schlicht und redlich ihre Pflicht als Christen und als Nationalsozialisten.

Sie erfüllen die praktische Forderung des Führers: Friede in Kirche und Volk und selbstloser Dienst für Deutschland!

Diese Evangelische Kirche wird neu erstehen zum Segen unseres Volkes. Ihren Trägern gilt Martin Luthers Wort: „Lasse niemand den Glauben daran fahren, daß Gott durch ihn eine große Tat tun will.“